jugendforschung
youth research

Jugend und Gewalt

Gewalt innerhalb und außerhalb der Schule

Wien, September 2006

jugendforschung
youth research

Österreichisches Institut für Jugendforschung
A-1010 Wien, Maria-Theresienstraße 24/ Top 10
T: +43 1 214 78 81 -0 F: -9
www.oeij.at

Projektleitung: Dr. Reinhard Zuba
Mitarbeiterin: Iris Schirl

Wien, September 2006

Inhaltsverzeichnis

I Hauptergebnisse 2

II Einstellungen zu Aussagen über Gewalt und Formen der Konfliktlösung 4

III Persönliche Gewalterfahrungen 7

1 Erfahrungen mit verbaler Gewalt 7

2 Erfahrungen mit körperlicher Gewalt 10

3 Erfahrungen mit Gewalt in der Schule 12

IV Persönliche Gewaltanwendung 14

1 Anwendung von verbaler Gewalt 14

2 Anwendung von körperlicher Gewalt 16

V Literatur 18

Vorwort

Im Rahmen einer Mehrthemenumfrage des ÖIJ wurde durch das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur eine Spezialanalyse in Auftrag gegeben, die sich mit Einstellungen und Erfahrungen von österreichischen Jugendlichen zum Thema Gewalt auseinandersetzt.

Die Stichprobe umfasst 500 Jugendliche im Alter von 15 bis 20 Jahren, die im Zeitraum Juli/August 2006 österreichweit und repräsentativ befragt wurden. Bei bestimmten Fragestellungen konnten zwecks Zeitvergleichs die Daten der Jugend-Wertestudie 2000 herangezogen werden.

Die gewonnenen Informationen geben über die inhomogene Gruppe der jungen ÖsterreicherInnen Auskunft und können (und sollen) die politisch Verantwortlichen bei ihrer Entscheidungsfindung unterstützen.

Wir möchten uns beim BMBWK sehr herzlich für den Auftrag bedanken und hoffen, dass die Ergebnisse dazu beitragen, die Interessen und Bedürfnisse junger Menschen in Österreich besser zu verstehen.

Dr. Reinhard Zuba

Geschäftsführer des ÖIJ

I HAUPTERGEBNISSE

Niedrige Gewaltbereitschaft von Jugendlichen

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie ergeben eine allgemein niedrige Gewaltbereitschaft der Jugendlichen: mehr als 90% der Befragten lehnen Gewalt als Mittel zur Konfliktlösung ab. Den Aussagen, die einen gewaltfreien Umgang miteinander propagieren, wird von den 15- bis 20-Jährigen (mehr als) dreimal so oft zugestimmt als Gewalt akzeptierenden Aussagen. Im Vergleich zu den Resultaten der Jugend-Wertestudie 2000 zeigt sich deutlich, dass das Gewaltpotenzial der Jugendlichen zurückgegangen ist. Ein negativer Zusammenhang ergibt sich zwischen der Gewaltbereitschaft und dem Alter: Ältere Befragte sind demnach weniger bereit, Gewalt in Form von Schlägen anzuwenden, dies trifft ebenso auf die StudentInnen im Vergleich zu den SchülerInnen zu. Bei den weiblichen Jugendlichen sind gewalttätige Auseinandersetzungen und insbesondere Schlägereien weit weniger oft anzutreffen als bei Burschen.

Verbale Gewalt als häufigste Erfahrung bei Jugendlichen

Beinahe 80% haben persönliche Gewalterfahrungen angegeben. Verbale Gewalt ist dabei die am häufigsten erlebte Gewaltform und wurde von zwei Drittel aller Jugendlichen bereits erlebt, körperliche Gewalt dagegen von der Hälfte der Befragten. Verbale Gewalt tritt nach Angaben der Jugendlichen vor allem in der Schule auf. Dort erleben mehr männliche Befragte körperliche Angriffe, während weibliche Jugendliche eher von verbalen Attacken betroffen sind als Burschen. Körperliche Gewalt wird vor allem außerhalb von Schule/Arbeit/Familie erlebt, lediglich Ohrfeigen kommen zuhause am häufigsten vor.

Körperliche Gewalt: eher Burschen als Täter und Opfer

Gewalt selbst angewendet haben immerhin zwei Drittel der Jugendlichen, jedoch wurden körperliche Angriffe seltener genannt und von ein Drittel aller Befragten ausgeübt. Nach Bildung differenziert betrachtet weisen die StudentInnen mit 55% das geringste Potenzial von verbaler Gewalt auf, die BHS-SchülerInnen mit 2 Drittel aller Befragten das höchste. Mädchen unterscheiden sich in der Anwendung von verbaler Gewalt nur geringfügig und wenden diese um 3% seltener an als Burschen. Körperliche Attacken der Jugendlichen betreffen vor allem Ohrfeigen und Schläge, wobei männliche Befragte und Jugendliche, die sich zum Zeitpunkt der Befragung nicht in Ausbildung befunden haben, eher

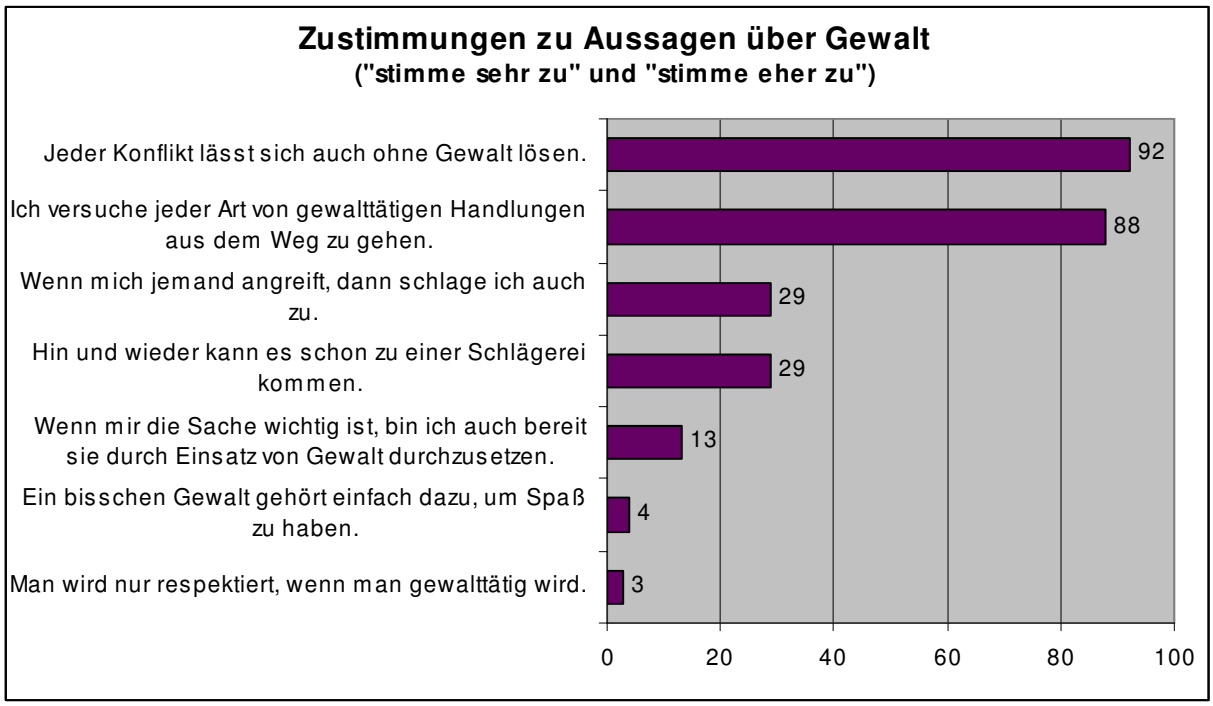
bereit sind, körperliche Gewalt anzuwenden. Burschen üben demnach eher körperliche Gewalt aus und sind auch eher Opfer von körperlicher Gewalt mit Ausnahme der sexuellen Belästigung, die ausschließlich von Mädchen erlebt wurde.

II EINSTELLUNGEN ZU AUSSAGEN ÜBER GEWALT UND FORMEN DER KONFLIKTLÖSUNG

Bereits die Antworten auf Gewalt akzeptierende bzw. verharmlosende Aussagen vs. Konflikt scheuende Aussagen zeigen, dass die Mehrheit der befragten Jugendlichen aggressives Verhalten und gewalttätige Auseinandersetzungen ablehnen bzw. meiden. Die Anwendung von Gewalt ist für 92% der 15- bis 20-Jährigen nicht notwendig, um Konflikte zu lösen.

Daneben erfährt die Aussage „Ich versuche jeder Art von gewalttätigen Handlungen aus dem Weg zu gehen“ von den befragten Jugendlichen mit einem Mittelwert von 1,44[1] die meiste Zustimmung. Am wenigsten befürworten die 15- bis 20-Jährigen mit einem Durchschnittswert von 3,86, dass man nur respektiert wird, wenn man gewalttätig wird.

Die folgende Grafik zeigt deutlich, dass Aussagen zu vorhandener Gewaltbereitschaft eine generell geringere Zustimmung bekommen als die beiden Aussagen der gewaltfreien Konfliktlösung sowie der Vermeidung von Gewalt. Ein knappes Drittel ist zu Gewalt in Form von Schlägen bereit, 13% würden wichtige Sachen durch Einsatz von Gewalt durchzusetzen versuchen.

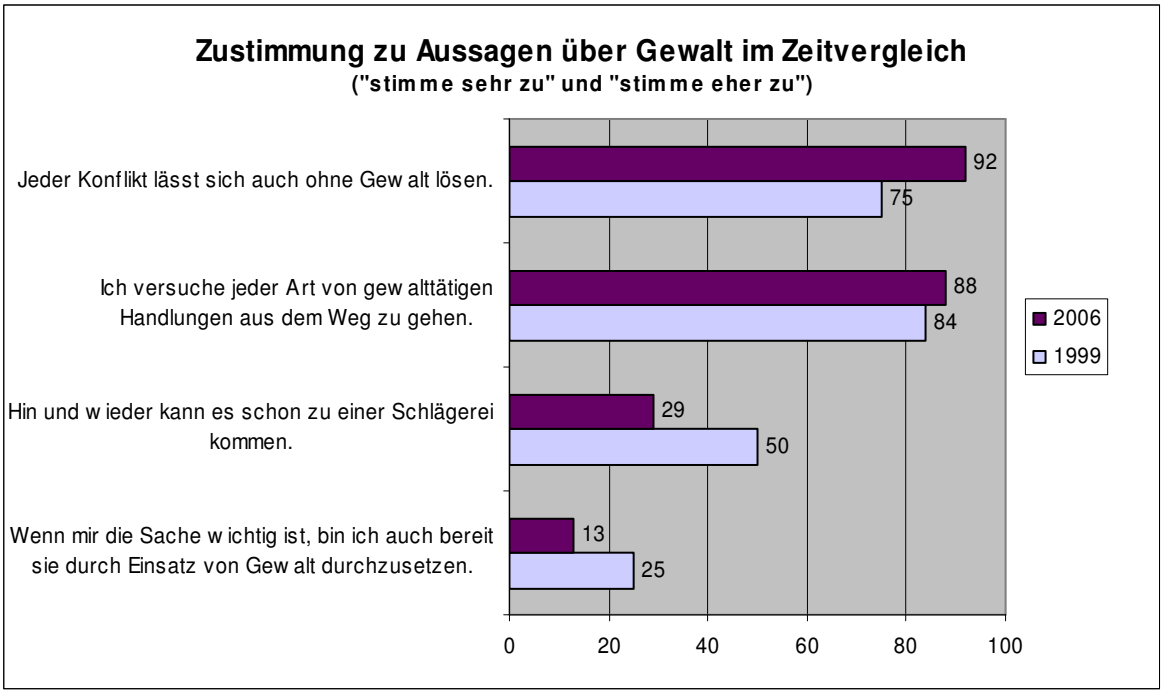


Quelle: ÖIJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent).

[1] 1=stimme sehr zu, 4=stimme gar nicht zu.

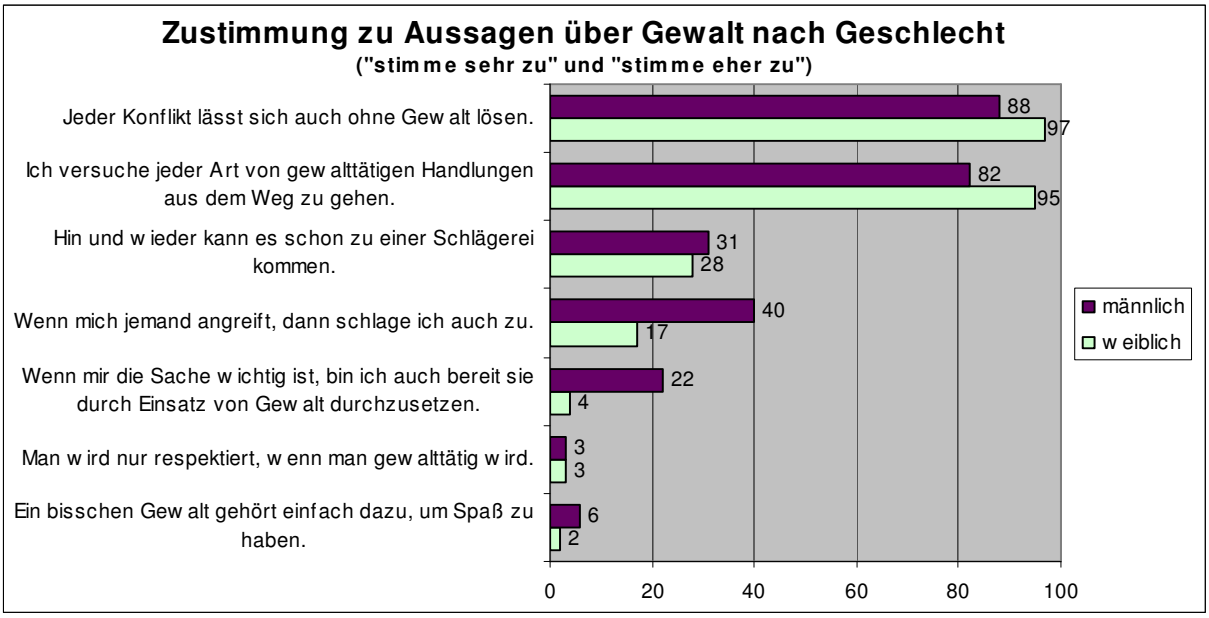
In der Jugend-Wertestudie 2000 wurden 1.000 14- bis 24-jährige Jugendliche nach ihren Einstellungen zu Gewalt innerhalb und außerhalb der Schule befragt. 4 Aussagen waren mit den Fragestellungen der Jugendstudie 2006 identisch und können zum Vergleich herangezogen werden.

Vergleicht man die Altersgruppe der 15- bis 20-Jährigen der Jugend-Wertestudie 2000 nach der Zustimmung zu Aussagen über Gewalt mit den Ergebnissen der aktuellen Befragung, zeigt sich, dass 7 Jahre später um 17% mehr Jugendliche der Ansicht sind, dass jeder Konflikt auch gewaltfrei lösbar ist. 1999 stimmte jeder 2. Jugendliche der Aussage „Hin und wieder kann es schon zu einer Schlägerei kommen“ zu, 2006 sind nur 29% der Jugendlichen dieser Ansicht. 25% der 15- bis 20-Jährigen waren 1999 bereit, wichtige Sachen durch Einsatz von Gewalt durchzusetzen, jetzt sind dies um 12% weniger Befragte. Der Vergleich der beiden Erhebungen zeigt deutlich, dass das Gewaltpotenzial der Jugendlichen gesunken ist.



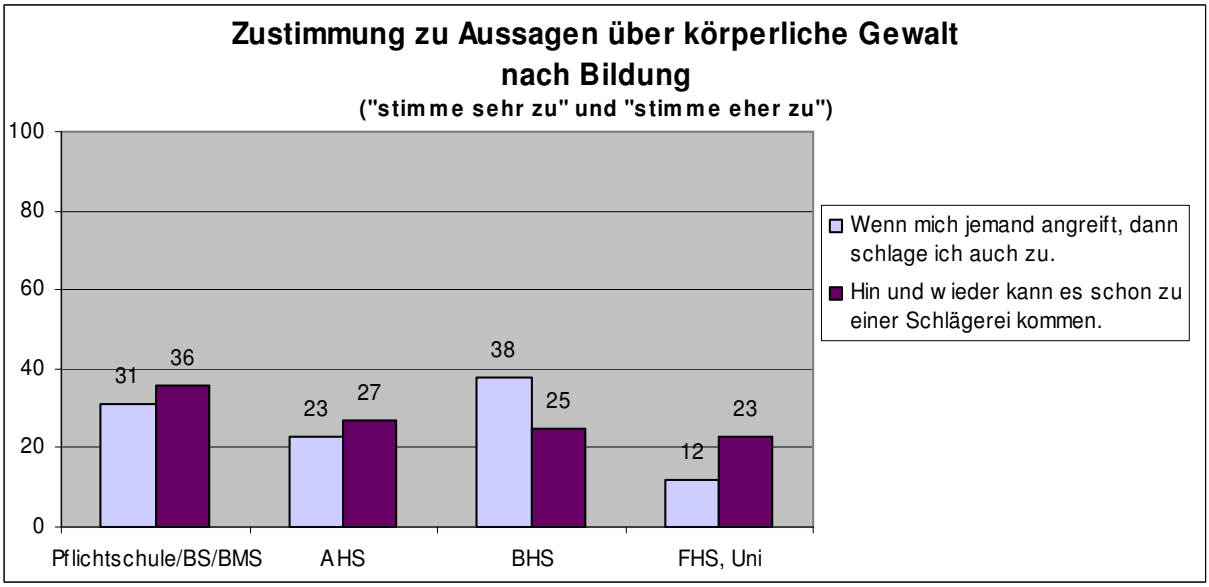
Quelle: ÖIJ: Jugend-Wertestudie 2000, n=547; ÖIJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent).

In der Einstellung zu Gewalt lassen sich 2006 gravierende geschlechtsspezifische Unterschiede beobachten: Weibliche Jugendliche zeigen in ihren Einstellungen eine geringere Gewaltbereitschaft als männliche. 22% der Burschen sind im Vergleich zu nur 4% der Mädchen bereit, wichtige Sachen durch Einsatz von Gewalt durchzusetzen. Mädchen versuchen eher, gewalttätigen Handlungen aus dem Weg zu gehen. Nur rund jedes 6. Mädchen wehrt sich mit Schlägen, wenn es angegriffen wird, während dies 40% der männlichen Befragten tun.



Quelle: ÖIJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent).

Vergleicht man die beiden Aussagen zur tendenziellen Gewaltbereitschaft, die von den Jugendlichen am häufigsten genannt wurden, zeigt sich, dass ein negativer linearer Zusammenhang zwischen derzeitiger Schulbildung und Schlägereien besteht: Je höher die Schulbildung der Befragten ist, desto geringer ist die Zustimmung zur Aussage „Hin und wieder kann es schon zu einer Schlägerei kommen".

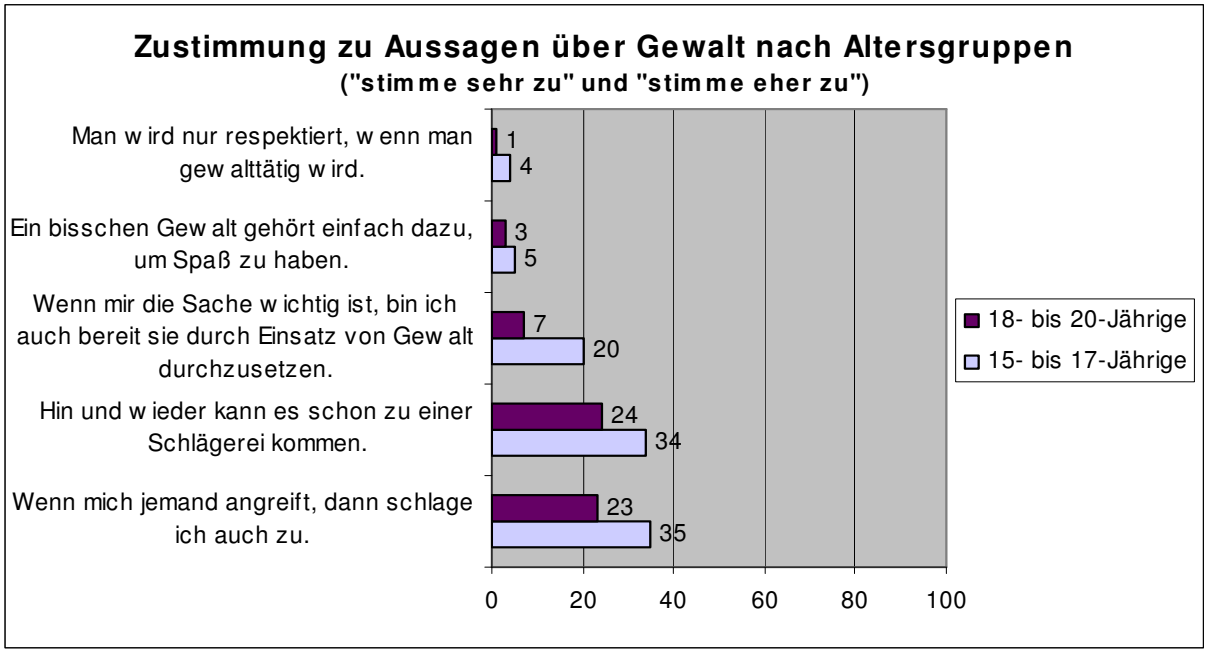


Quelle: ÖIJ: Jugendstudie 2006, n=376[2] (Angaben in Prozent).

38% der BHS-SchülerInnen und 31% der SchülerInnen einer Pflichtschule/BS/BMS zählen zu jenen Jugendlichen, die bei Angriffen zurückschlagen. Am seltensten reagieren StudentInnen mit 12% auf Angriffe mit Schlägen.

[2] Die kleinere Fallzahl ergibt sich dadurch, dass auch 124 Jugendliche, die sich zum Zeitpunkt der Befragung nicht in Ausbildung befunden haben, an der Umfrage teilgenommen haben.

Die Zustimmung zu den Gewalt befürwortenden Aussagen sinkt mit steigendem Alter: Die 15- bis 17-Jährigen vertreten eher die Einstellung, dass es hin und wieder zu einer Schlägerei kommen kann, als die 18- bis 20-Jährigen. 23% der älteren Jugendlichen schlagen zu, wenn sie angegriffen werden, bei den jüngeren würde ein Drittel der Befragten (35%) so reagieren. Die 18- bis 20-Jährigen sind nur zu 7% bereit, wichtige Sachen durch Einsatz von Gewalt durchzusetzen, während dies bei den Jüngeren 20% sind.



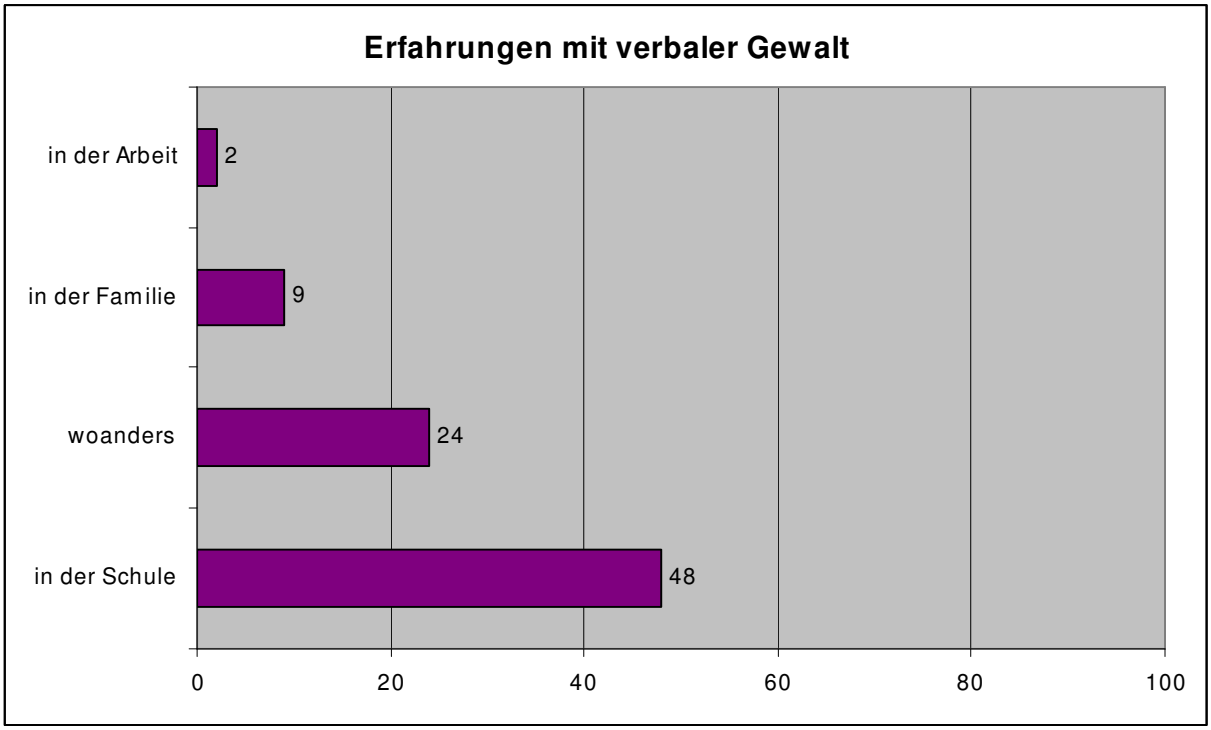
Quelle: ÖIJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent).

III PERSÖNLICHE GEWALTERFAHRUNGEN

Jugendliche untereinander sind häufig in Konflikte verwickelt: Die Ergebnisse zeigen, dass 77% der Befragten bereits Opfer von Gewalt wurden.

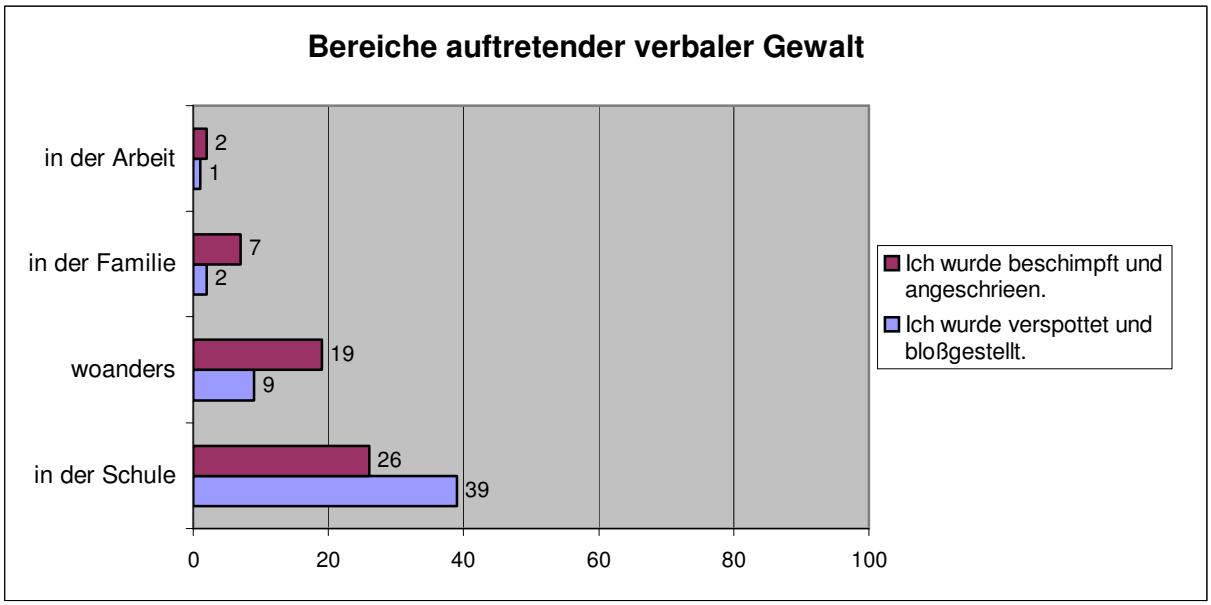
1 Erfahrungen mit verbaler Gewalt

Verbale Gewalt ist die am häufigsten erlebte Gewaltform und wurde von insgesamt 63% der befragten Jugendlichen erlebt. 47% aller Befragten wurden bereits beschimpft und angeschrieen, 44% der Jugendlichen gaben an, verspottet und bloßgestellt worden zu sein. Durch Drohungen zu etwas gezwungen, was der/die Befragte nicht wollte, wurden jedoch nur 5% aller Jugendlichen. Bloßstellungen, Beschimpfungen und Drohungen zusammengefasst, erlebt jeder 2. Jugendliche verbale Gewalt in der Schule, 24% sind außerhalb von Arbeit/Familie/Schule von verbaler Gewalt betroffen.



Quelle: ÖIJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent).

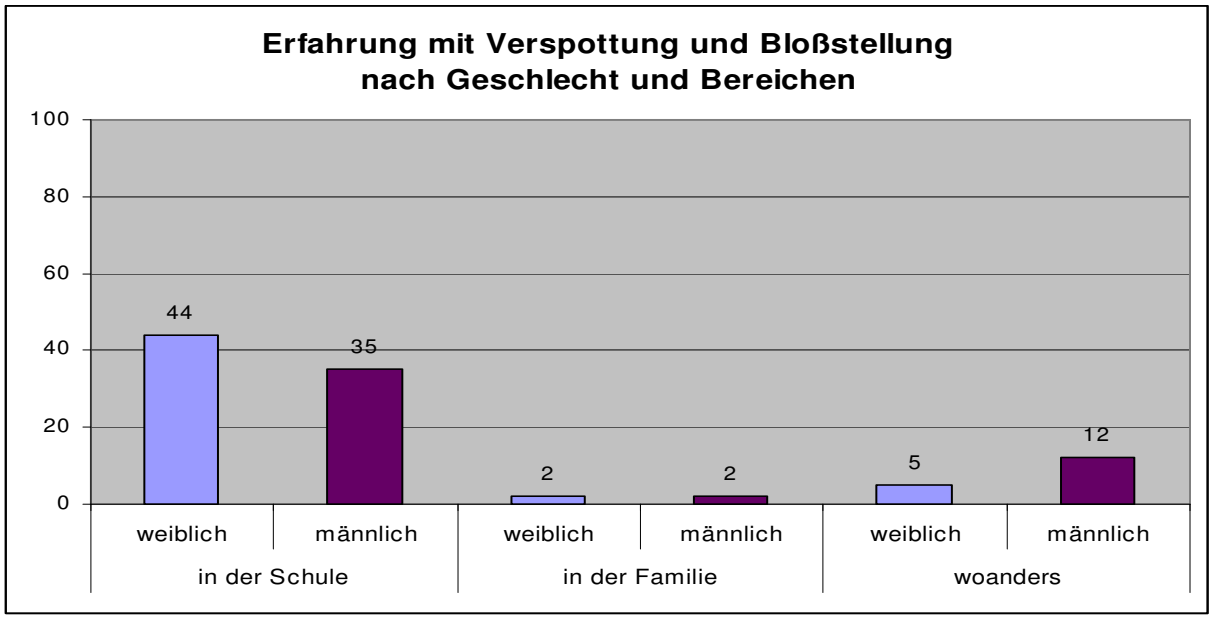
Unterscheidet man zwischen den einzelnen Formen verbaler Gewalt, so erfuhren die Jugendlichen ihren Angaben nach Verspottung und Bloßstellung vor allem in der Schule (zu 39%). In der Arbeit sowie in der Familie erfahren die 15- bis 20-Jährigen kaum diese Form der verbalen Gewalt.



Quelle: ÖIJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent; Mehrfachnennungen möglich).

Die Befragten, die angaben, beschimpft und angeschrieen worden zu sein, waren zu 56% in der Schule und zu 40% woanders[3] von diesen verbalen Attacken betroffen. Jeweils 2% der Befragten erlebten Drohungen in der Familie und in der Schule, in den beiden anderen Bereichen war die Anzahl der Nennungen noch geringer.

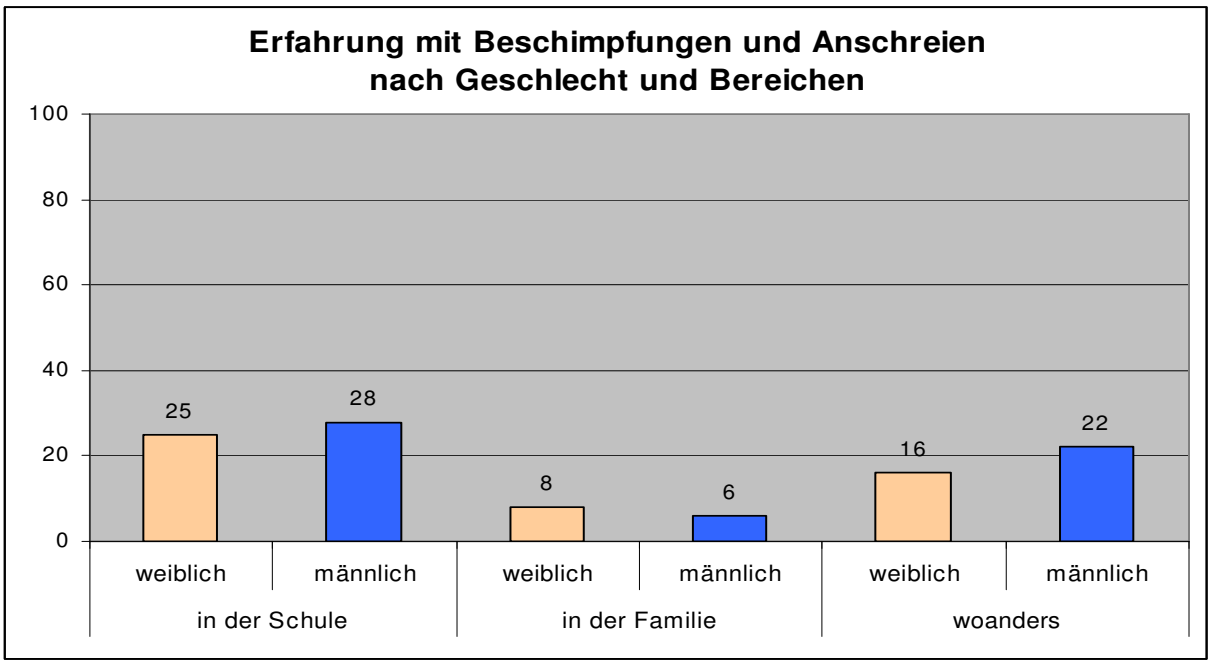
Betrachtet man die verbale Gewalt in Form von Verspottungen und Bloßstellungen nach Geschlecht, wird ersichtlich, dass 9% mehr Mädchen als Burschen von dieser Gewalt in der Schule betroffen sind, woanders werden hingegen 12% der männlichen im Vergleich zu 5% der weiblichen Jugendlichen verspottet und bloßgestellt.



Quelle: ÖIJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent; Mehrfachnennungen möglich).

Die männlichen Befragten gaben öfters an, in der Schule oder woanders Beschimpfungen und Anschreien ausgesetzt gewesen zu sein als weibliche Jugendliche. Zu Hause werden hingegen etwas mehr Mädchen beschimpft und angeschrieen.

[3] „Woanders“ bezeichnet alle Bereiche außerhalb der Familie/Arbeit/Schule.



Quelle: ÖIJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent; Mehrfachnennungen möglich).

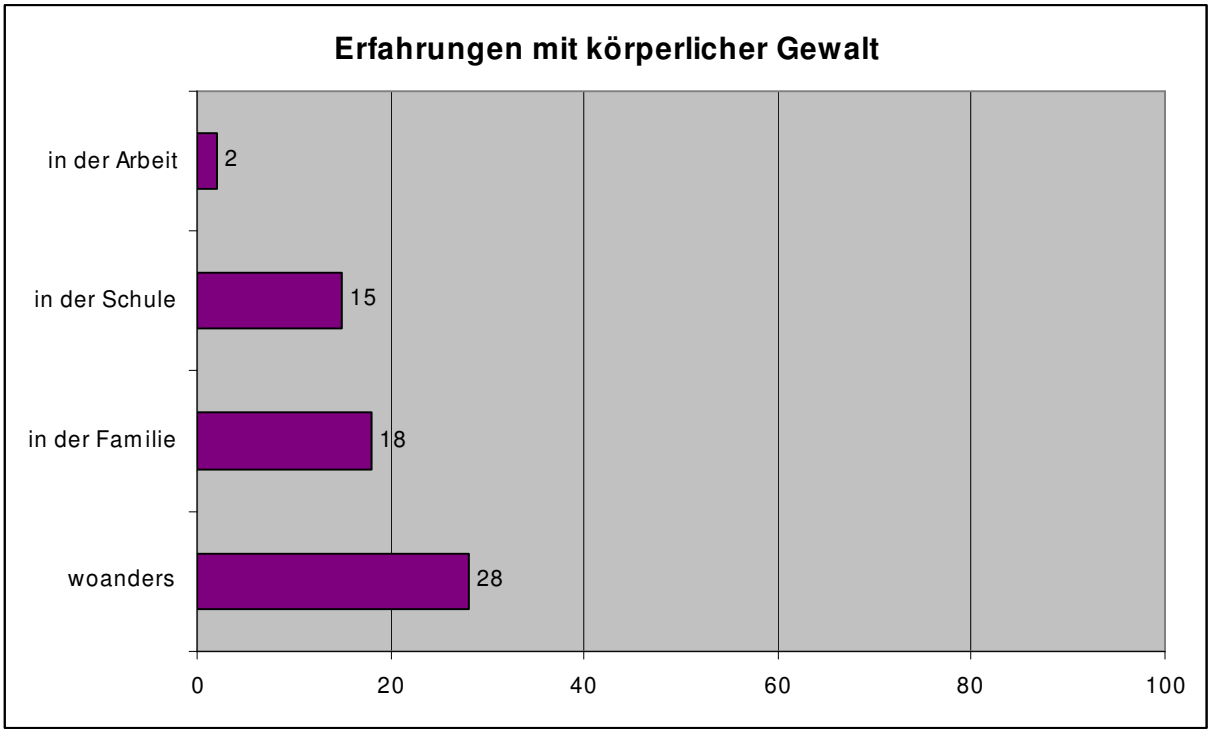
6% der Burschen wurden bereits gegen ihren Willen durch Drohungen zu etwas gezwungen, wobei die Drohungen vor allem in der Schule (4%) erlebt wurden. Im Vergleich dazu wurden 4% der Mädchen bedroht, die meisten Nennungen entfielen auf die Familie (3%).

GymnasiastInnen sind am wenigsten von verbaler Gewalt betroffen. Verspottungen und Bloßstellungen werden nach Eigenangaben von ihnen mit 38% am seltensten erlebt, bei den StudentInnen ist diese Form der verbalen Gewalt mit 55% am häufigsten genannt worden. Beschimpft und angeschrieen wurden 40% der AHS-SchülerInnen, mit 59% haben die BHS-SchülerInnen diese Form der Gewalt am häufigsten erlebt. Bedroht wurden nur 1% der GymnasiastInnen und 2% der StudentInnen im Vergleich zu immerhin 10% der SchülerInnen einer BHS.

2 Erfahrungen mit körperlicher Gewalt

Eine Studie des Bielefelder Zentrums für Kindheits- und Jugendforschung (Tillmann et al. 2000) belegt, dass psychische Angriffe und verbale Herabsetzungen bei Jugendlichen weit häufiger anzutreffen sind als die körperlichen Gewalthandlungen. Die Ergebnisse der Jugendstudie 2006 zeigen ebenfalls, dass über körperliche Gewalt insgesamt weniger oft berichtet wird als über verbale Gewalt: Die Quote liegt mit 52% der Jugendlichen, die bereits in einer der genannten Formen körperlich angegriffen wurden (im Vergleich zu 63% verbaler Angriffe) jedoch ebenfalls relativ hoch.

Körperliche Gewalt wurde von knapp einem Drittel außerhalb der Arbeit/Schule/Familie erlebt, während nur 2% aller Befragten Erfahrungen mit körperlicher Gewalt in der Arbeit gemacht haben.

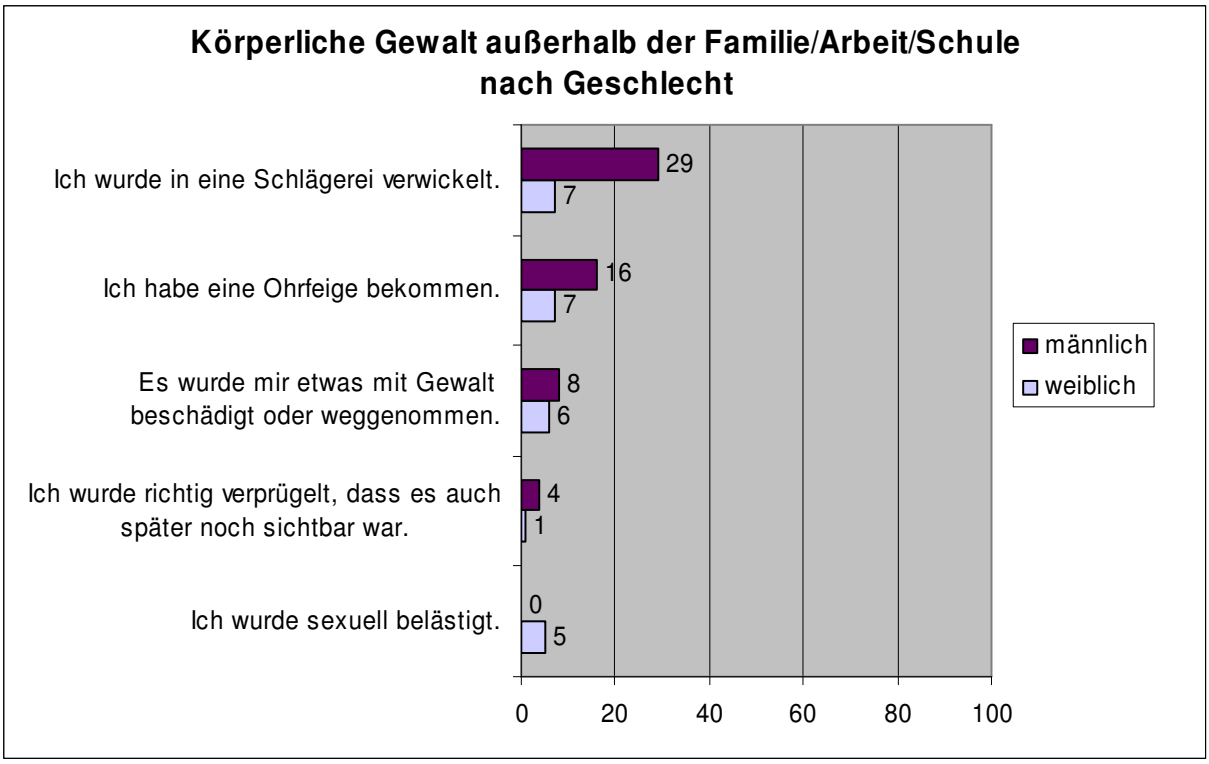


Quelle: ÖIJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent).

Von den BHS-SchülerInnen wurde körperliche Gewalt mit 60% am häufigsten erlebt, StudentInnen zählen zu den Befragten mit dem niedrigsten Prozentsatz (51%) an persönlichen Erfahrungen mit körperlicher Gewalt, gefolgt von den PflichtschülerInnen und SchülerInnen einer BS/BMS mit 52%. In Form von Schlägen wurden körperliche Angriffe bei den StudentInnen (12%) und den GymnasiastInnen (13%) am wenigsten genannt, die SchülerInnen der Pflichtschulen/BS/BMS (27%) sowie der BHS (26%) weisen den höchsten Anteil an Jugendlichen mit Verwicklungen in Schlägereien auf.

Jede/r 3. Jugendliche hat bereits Ohrfeigen bekommen, wobei diese Form der Gewalt vor allem in der Familie auftritt: 49% der Ohrfeigen erhalten Jugendliche zuhause. Abgesehen von Ohrfeigen wurden kaum andere Erfahrungen mit körperlicher Gewalt in der Familie angegeben.

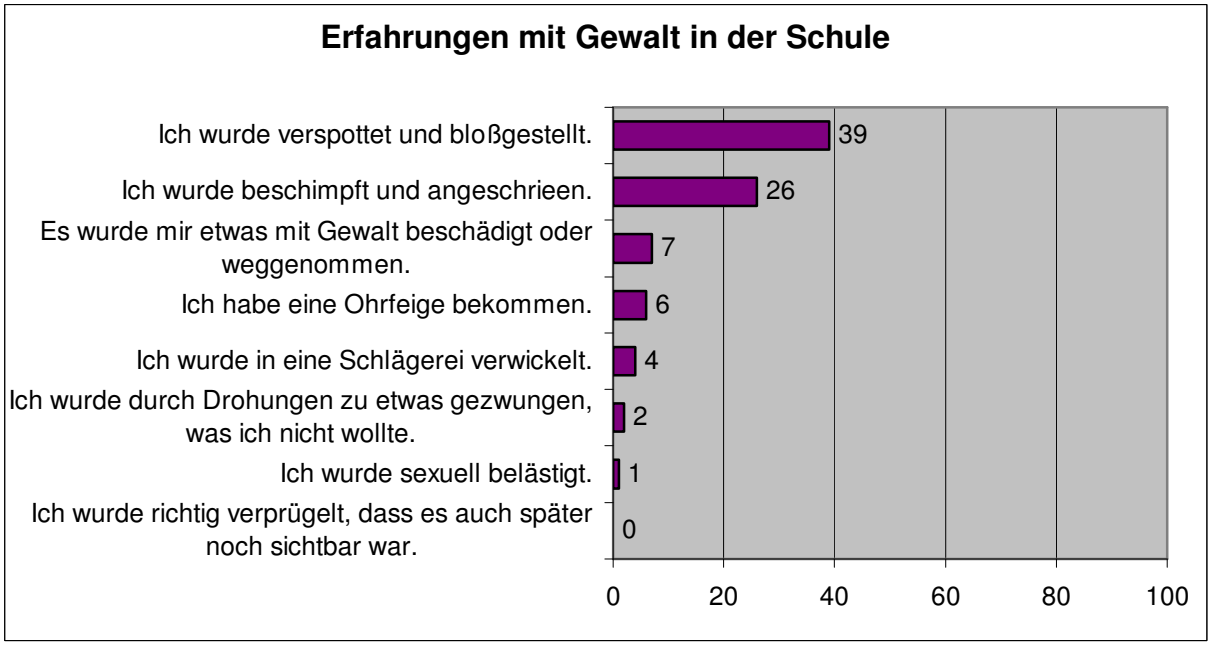
Erfahrungen mit körperlicher Gewalt in Form von Schlägereien und Prügeln mit Folgeschäden haben insgesamt 24% der 15- bis 20-Jährigen, vorwiegend außerhalb der Bereiche Familie/Arbeit/Schule, gemacht. 22% mehr Burschen als Mädchen waren in diesem Bereich bereits in Schlägereien verwickelt. Auch der Anteil der männlichen Jugendlichen, die bereits Ohrfeigen bekommen haben, ist mit 16% bedeutend höher als jener der Mädchen mit 7% aller weiblichen Befragten, wie die nachfolgende Grafik veranschaulicht.



Quelle: ÖIJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent).

3 Erfahrungen mit Gewalt in der Schule

Die Hälfte der Befragten (53%) hat bereits Erfahrungen mit verbaler oder körperlicher Gewalt im schulischen Bereich gemacht.



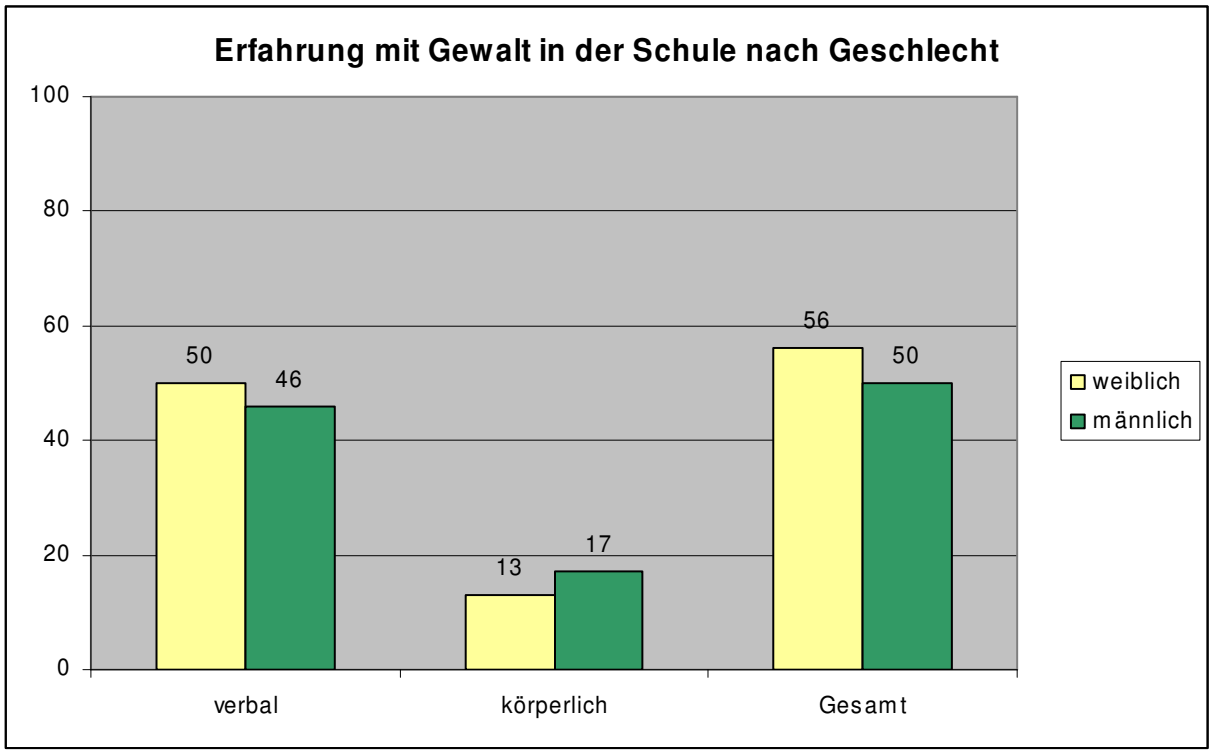
Quelle: ÖIJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent).

Verbale Gewalt wurde im Bereich Schule am häufigsten genannt: 48% aller Jugendlichen haben selbst verbale Angriffe erfahren. Verspottungen und Bloßstellungen werden in der Schule von 39% aller Befragten erlebt, Beschimpfungen und Anschreien von 26% der Jugendlichen.

Nach Schulbildung differenziert, wurden Beschimpfungen und Anschreien in der Schule von den StudentInnen mit 16% am wenigsten genannt, in den berufsbildenden höheren Schulen gaben mehr als doppelt soviele SchülerInnen (40%) verbale Gewalt in dieser Form an. Erfahrungen mit Verspottungen und Bloßstellungen in der Schule haben hingegen die StudentInnen am häufigsten gemacht (48%), im Vergleich dazu wurde nur ein Drittel der GymnasiastInnen (35%) verspottet und bloßgestellt.

Nach Alter differenziert betrachtet ergeben sich Unterschiede bei den Beschimpfungen: 30% der 15- bis 17-Jährigen gaben an, in der Schule beschimpft und angeschrieen worden zu sein, bei den 18- bis 20-Jährigen trifft dies nur auf 23% zu. Mit zunehmender zeitlicher Distanz zur Schule nimmt offenbar das Erinnerungsvermögen ab.

Die Ergebnisse der Jugendstudie 2006 zeigen, dass nur wenig körperliche Gewalt in den Schulen erlebt wurde: Nur 15% der Jugendlichen ist zumindest eine der genannten Erscheinungsformen von körperlicher Gewalt bereits passiert. Die am häufigsten genannten Formen von körperlicher Gewalt in der Schule sind Ohrfeigen mit 6% der Befragten und Beschädigungen von Gegenständen, die von 7% der Jugendlichen angegeben wurden. Nach Geschlecht gibt es leichte Unterschiede bei der Gewalterfahrung:



Quelle: ÖIJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent).

Männliche Jugendliche sind in der Schule eher von körperlicher Gewalt betroffen, während weibliche Jugendliche öfters verbale Gewalterfahrungen angaben. Insgesamt sind Mädchen häufiger Opfer von Gewalt an Schulen.

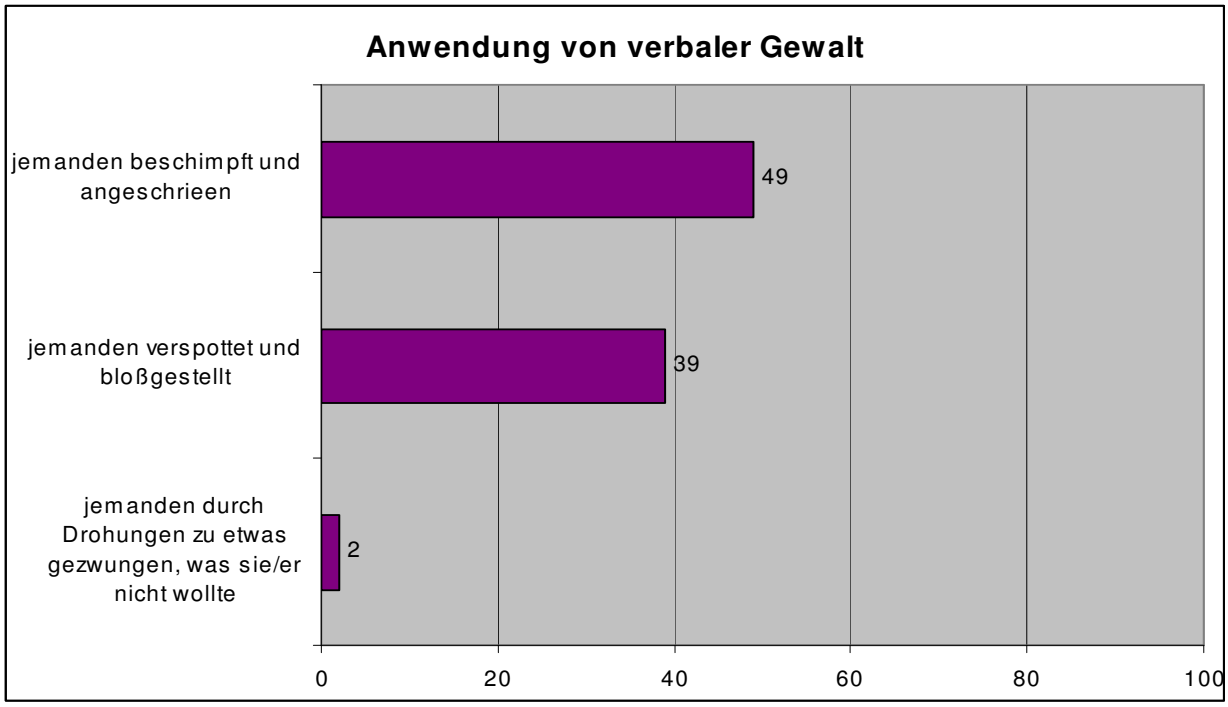
Burschen (6%) erleben in der Schule mehr Schlägereien als Mädchen (2%) und waren öfters von mit Gewalt durchgeführten Beschädigungen oder Diebstählen betroffen. 1% der weiblichen Jugendlichen gab an, in der Schule bereits sexuell belästigt worden zu sein, bei den Burschen traf dies nach Eigenangaben auf niemanden zu.

IV PERSÖNLICHE GEWALTANWENDUNG

66% der befragten 15- bis 20-Jährigen haben selbst verbale oder körperliche Gewalt angewendet, wobei 61% der Jugendlichen verbal gewalttätig waren, während nur 30% angaben, bereits körperliche Gewalt ausgeübt zu haben.

1 Anwendung von verbaler Gewalt

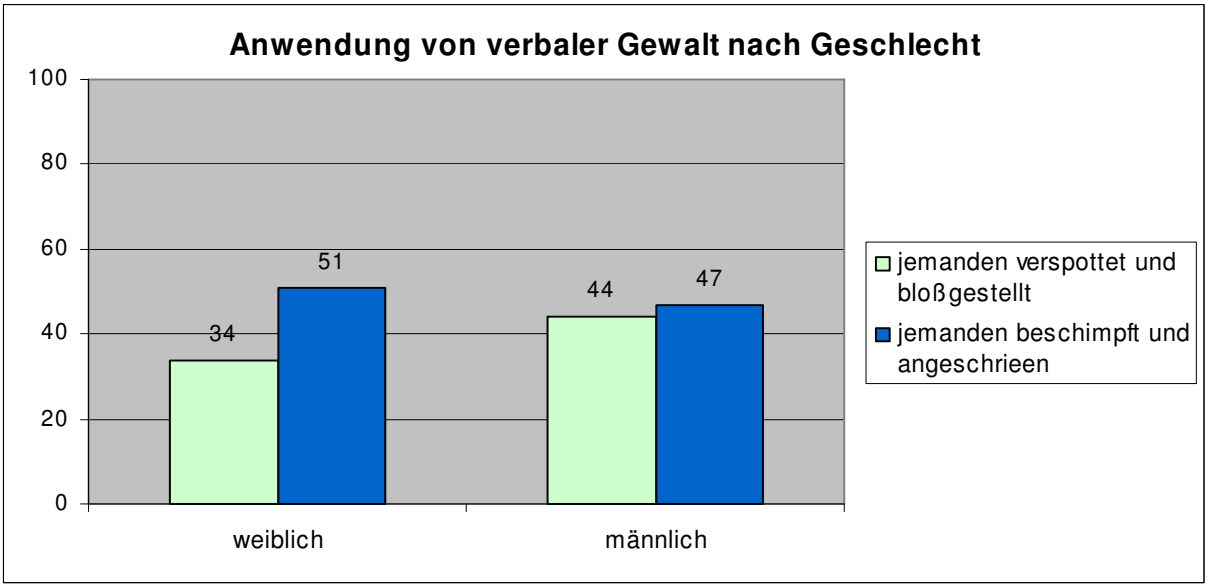
Eine Analyse der Anwendung von verschiedenen Formen verbaler Gewalt der Jugendlichen ergibt, dass verbale Gewalt unter den Jugendlichen stark verbreitet ist: 39% der 15- bis 20-Jährigen haben bereits jemanden verspottet und bloßgestellt, jeder 2. Jugendliche (49%) hat jemanden beschimpft und angeschrieen. Jemanden durch Drohungen zu etwas gezwungen, was er/sie nicht wollte, haben nur 2% aller Befragten.



Quelle: ÖIJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent).

Insgesamt haben 60% der Mädchen jemanden verbal angegriffen, bei den Burschen sind dies um 3% mehr Befragte. Ein höherer Prozentsatz der Bloßstellungen und Verspottungen

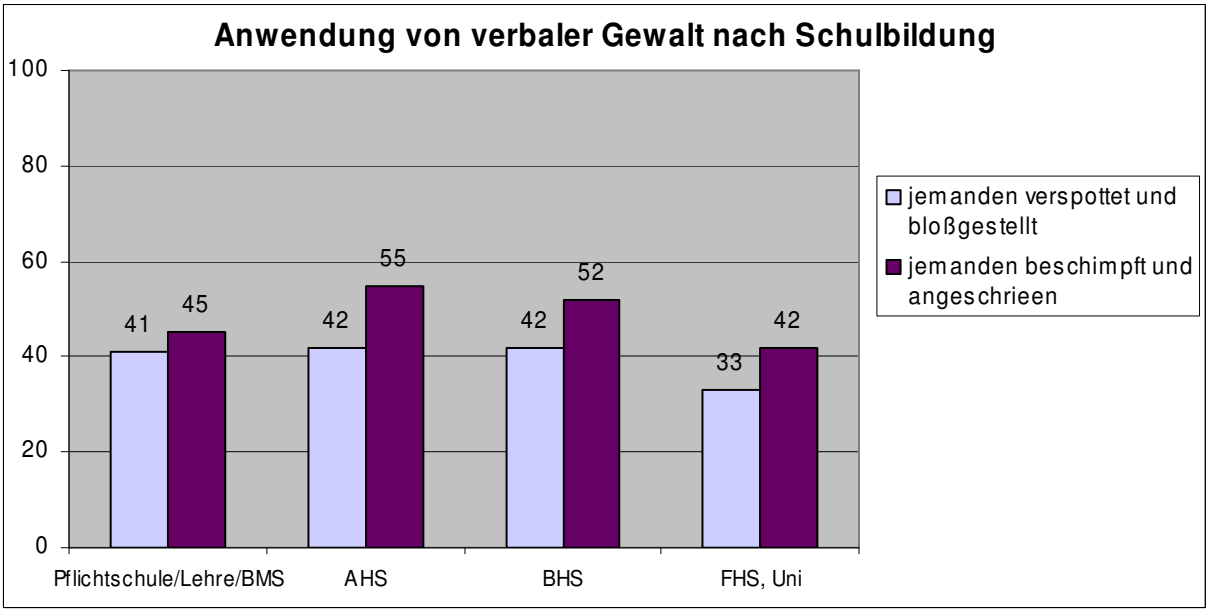
ergibt sich bei den männlichen Befragten: 44% der Burschen haben im Vergleich zu 34% der Mädchen bereits diese Form der verbalen Gewalt angewendet. Andere beschimpft haben jedoch um 4% mehr weibliche als männliche Jugendliche.



Quelle: ÖIJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent).

Vergleicht man die SchülerInnen und StudentInnen mit jenen Jugendlichen, die angaben, zum Zeitpunkt der Befragung nicht in Ausbildung gewesen zu sein, zeigt sich, dass Verspottungen und Bloßstellungen bei den Jugendlichen in Ausbildung höher sind.

Verbale Gewalt in Form von Beschimpfungen und Anschreien wird hingegen von Jugendlichen, die sich zum Befragungszeitpunkt nicht in Ausbildung befunden haben, häufiger erlebt und liegt mit einem Wert von 52% über dem Durchschnittswert aller Befragten.



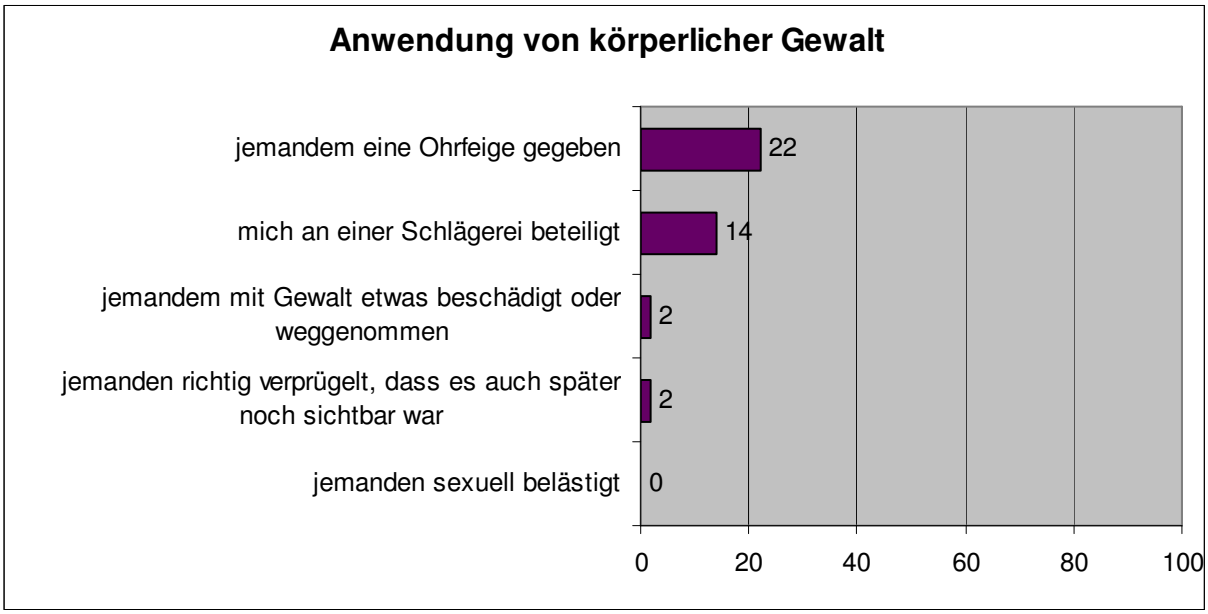
Quelle: ÖIJ: Jugendstudie 2006, n=376 (Angaben in Prozent).

Die StudentInnen stellen die Gruppe jener Jugendlichen dar, die am wenigsten bereit zu verbaler Gewaltanwendung sind. Auch bei den PflichtschülerInnen bzw. Lehrlingen liegt der Anteil der verbal gewaltbereiten Jugendlichen bei Beschimpfungen und Anschreien mit 45% unter jenem der gesamten Zielgruppe von 49%. Die SchülerInnen einer AHS oder BHS weisen die höchste Bereitschaft zu verbaler Gewaltanwendung auf.

2 Anwendung von körperlicher Gewalt

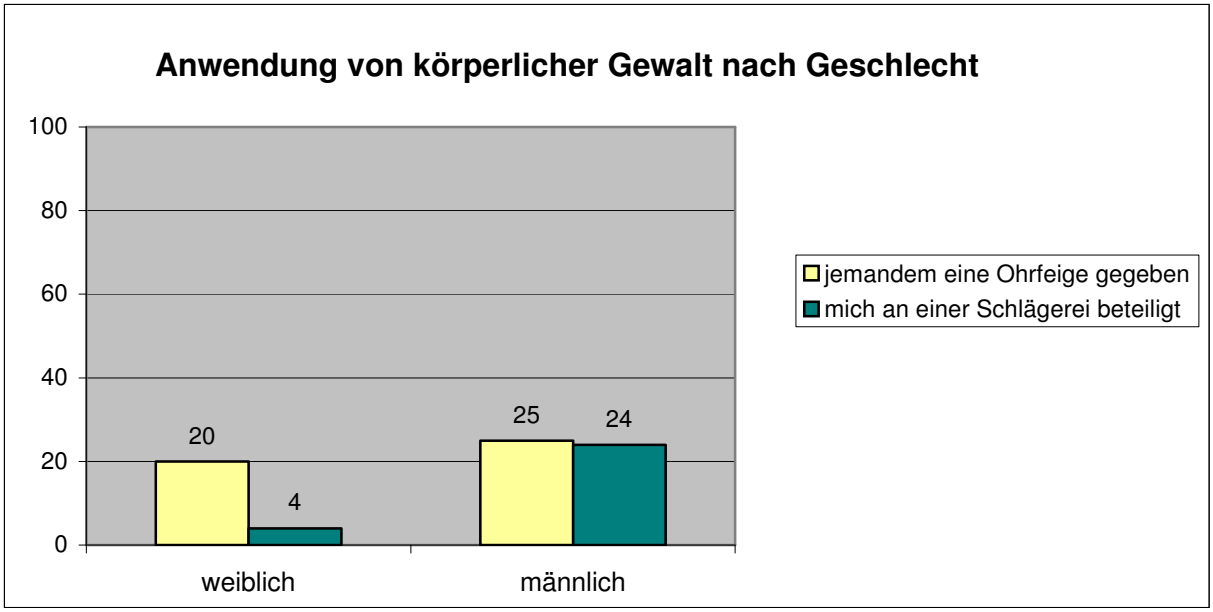
Rund ein Drittel der Befragten hat bereits körperliche Gewalt angewendet, wobei 22% aller Jugendlichen bereits jemandem eine Ohrfeige gegeben haben und sich rund jede/r 7. Befragte an einer Schlägerei beteiligt hat.

Jeweils weniger als 3% haben jemanden bereits so verprügelt, dass es später noch sichtbar war, jemanden sexuell belästigt oder etwas mit Gewalt beschädigt bzw. weggenommen. Für die weitere Analyse können diese Items auf Grund zu kleiner Fallzahlen (n≤12) daher nicht herangezogen werden.



Quelle: ÖIJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent).

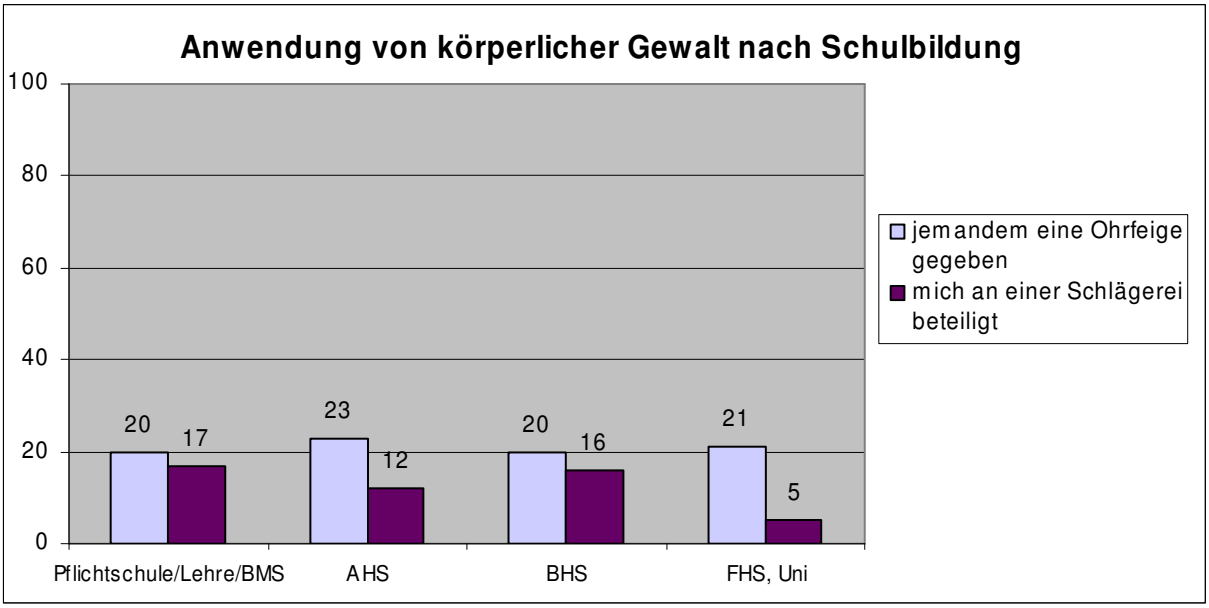
Es lässt sich feststellen, dass Burschen um 16% mehr körperliche Gewalt anwenden als Mädchen, die einen Prozentsatz von 22% aller weiblichen Befragten aufweisen. Die durchschnittliche Bereitschaft zur körperlichen Gewalt in Form von Schlägereien ist bei männlichen Jugendlichen um 20% höher als bei weiblichen Befragten.



Quelle: ÖIJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent).

Im Vergleich zu den SchülerInnen und StudentInnen (29%) weist die Gruppe der Jugendlichen, die sich zum Zeitpunkt der Befragung in keiner Ausbildung befunden haben, mit 35% den höchsten Anteil an körperlich Gewalttätigen auf.

23% der StudentInnen haben insgesamt körperliche Gewalt angewendet. In Form von Schlägereien weisen die befragten StudentInnen mit 5% den niedrigsten Wert auf, im Vergleich dazu haben sich 17% der SchülerInnen der Pflichtschule, BMS oder Berufsschule bereits geprügelt.



Quelle: ÖIJ: Jugendstudie 2006, n=376 (Angaben in Prozent).

V LITERATUR

Friesl, Christian [Hrsg.]: Experiment Jung-Sein. Die Wertewelt österreichischer Jugendlicher. Czernin: Wien 2001.

Tillmann, Klaus-Jürgen/ Holler-Nowitzki, Birgit/ Holtappels Heinz Günter/ Meier, Ulrich/ Popp, Ulrike: Schülergewalt als Schulproblem: Verursachende Bedingungen, Erscheinungsformen und pädagogische Handlungsperspektiven. Juventa: Weinheim 2000 (2. Auflage).